

Interview mit Richard West (Threshold)

Dienstag, 27. August 2002 per Telefon

RCN: Einer meiner Kollegen riet mir, euch besser nicht als Heavy-Metal-Band zu bezeichnen. Deshalb werde ich das bewusst nicht tun. Aber was für Art von Musik macht ihr dann?

Richard: Heavy metal ist toll, Progressiv rock is toll . Progressiv metal ist das, was wir tun. Manche nennen diese Musik auch Classic Rock.

RCN: Wie ist das Leben als Hardrock-Musiker?

Richard: Es macht Spaß. Wir werden zwar niemals riesengroße kommerzielle Erfolge haben und wohl auch keine Millionäre werden. Wir machen nur Rock. Aber es ist Freiheit. Freiheit, zu tun, was einem Spaß macht, die Musik zu schreiben, die man schreiben will. Das ist wirklich eine wundervolle Sache.

RCN: Lass uns über das neue Album *Critical mass* reden. Wie fühlst du dich nach Beendigung der Studio-Arbeit?

Richard: Am liebsten würde ich ins Studio zurückgehen und gleich noch ein Album aufnehmen. Ich hatte wirklich viel Spaß während der Zeit im Studio. Alles war großartig und hat gepasst. Am besten machen wir gleich noch ein Album.

RCN: Warum ist das neue Album *Critical mass* genannt?

Richard: Wir benutzen immer gern irgendwelche Titel, die verschiedene Bedeutungen haben. Worum es wirklich geht, erfährt man ja durch die Lyrics. Leute, die das hören, gehen zum Beispiel jeden Tag zur Arbeit und sind glücklich. In der Musik hören sie das, was sie fühlen, das was sie machen. Sie hören auf diese Stimme. Die Stimme, die ihnen sagt, was in ihnen vorgeht.

RCN: Was ist dein Lieblingslied vom neuen Album und warum?

Richard: Manchmal hörst du einen Song und dann willst du wieder einen Song hören, um einen Eindruck von der Band zu erhalten. „Falling away“ ist ein Threshold-Song, der irgendwie alles von uns beinhaltet. Aber eigentlich mag ich alle Lieder sehr. *Critical mass* ist eben einfach ein gutes Album.

RCN: Das letzte Album erschien erst im Vorjahr. Jetzt gibt es schon wieder eines. Wie schafft ihr es, so schnell ein neues Album zu machen und dabei immer noch großartige Songs zu fabrizieren?

Richard: Vielen Dank. Ich glaube, es hilft sehr, wenn man als Band schon eine Weile zusammen ist und gut miteinander klarkommt. Man kennt sich und ist aufeinander eingespielt. Das macht das Arbeiten sehr viel leichter. Deshalb konnten wir das neue Album auch so schnell aufnehmen. Wir mussten uns nicht erst neu kennen lernen und aufeinander abstimmen. Früher hatten wir das anders. Da kamen und gingen manche Mitglieder. Das hatten wir jetzt nicht. Wir konnten den ganzen Blödsinn weglassen und die Songs gemeinsam reifen lassen. So etwas macht sehr viel aus.

RCN: Braucht ihr keine Pause zwischen den Plattenaufnahmen?

Richard: Wir hatten doch ein bisschen Pause. Aber wenn alles so gut läuft, weshalb sollen wir da für eine Weile pausieren?

RCN: Lass uns über die neuen Songs reden. Wie habt ihr sie geschrieben? Habt ihr einfach mit dem Keyboard und der Gitarre zu spielen begonnen und dann kam einer mit den Lyrics?

Richard: Die Hälfte der Songs sind von mir, die andere Hälfte stammt von Karl und Jon. Bei mir ist es meist so, dass ich die Songs bereits im Kopf habe und sie einfach nur noch spielen muss. Ich habe eine spezielle Vorstellung von der Musik und die beginne ich dann umzusetzen.

RCN: So ist das Songschreiben ja wirklich einfach.

Richard: Oh ja, auf jeden Fall. Irgendwie ist es aber auch komisch. Telefonnummern, Namen und Gesichter kann ich mir nicht gut merken, aber so etwas weiß ich immer wieder auf Anhieb. Und das schon, seit ich ein Teenager bin. Ich höre ich Akkorde einfach in meinem Kopf.

RCN: Ich habe mir die Lyrics im CD-Booklet durchgelesen. Da sind mir ein paare recht heftige Sätze aufgefallen.

Richard: (lachend) Ja, die Leute sagen ja auch, dass wir eine Heavy-Band sind. Das gute am Progressiv Metal ist, dass man da sehr viel machen kann. Man hat sehr viel mehr Möglichkeiten als bei Popmusik. Dort musst die einfache Songs über einfache Dinge schreiben. Damit es auch wirklich

alle Leute verstehen. Solche Zwänge haben wir nicht. Mit Progressiv Metal können wir alle Richtungen neu erkunden und genau das machen, was wir machen wollen. Wir können alles ausprobieren, was wir wollen. Genauso ist das bei den Songtexten. Es ist eine Schande, wenn du sie immer so simpel halten musst. Wir hingegen können über Religion oder Schicksal oder die Probleme der Welt schreiben. Wir können das schreiben, was wir denken und was wir fühlen. Das macht die Stücke sehr persönlich.

RCN: Gibt es eigentlich irgendwelche Bands oder Künstler, mit denen du gern zusammen arbeiten würdest?

Richard: Eigentlich nicht. Ich bin mit Threshold sehr glücklich. Das ist eine großartige Band mit großartigen Leuten. Deshalb habe ich da auch überhaupt keine Ambitionen. Es macht mit Threshold einfach zu viel Spaß.

RCN: Derzeit sind eine Menge Boy- und Girlgroups in den Musikcharts. Viele Gruppen werden von Managern und Produzenten ausgewählt. Was denkst du, wenn du diese Musik im Radio hörst?

Richard: Ich denke, so etwas gibt es schon seit langem in der Geschichte der Musik. Aber seit alles im Fernsehen gezeigt wird, wird dem viel mehr Aufmerksamkeit zugeteilt. Ich habe damit aber kein Problem. So werden gleich talentierte Leute herausgepickt. Man sucht einfach die Leute, die man hören will. Viele der Boy- und Girlgroups sind talentiert.

Du weißt ja, ich gründete die Band mit vier Jungs in der Schule. Da gibt es eigentlich keinen Grund, anzunehmen, dass wir so viel besser waren, als die Leute, die jetzt von den Produzenten ausgewählt werden. Aber das ist gar nicht das Problem mit der Musikindustrie. Das Problem liegt darin, dass die Popmusik für ein zehn oder elf Jahre altes Publikum gemacht wird. Sie sind gar nicht daran interessiert, Musik für Leute im Alter von zwanzig oder dreißig zu machen.

RCN: Das ist alle eine Frage der Verkaufsstrategie.

Richard: Ja, klar, auf jeden Fall. Durch diese Boybands und Girlgroups werden Millionen von Dollar geschneffelt. Das macht es den anderen Bands wie uns sehr schwer, da mit zu kommen. Aber zum Glück wissen viele Leute, welche Musik sie mögen. Das macht es dem verrückten Marketing um einiges schwieriger.

RCN: Stirbt die gute alte Rockmusik? Oder ist die schon fast tot?

Richard: Rockmusik tot? Nein, auf keinen Fall. Die ist noch sehr lebendig. In den 90ern dachte ich echt, die Rockmusik wäre am Ende. Da gab es eine Menge Mist. Vor allem in England. Jedes Mal, wenn du das Radio angeschalten hast, hast du es sehr schnell wieder abgestellt, weil die Musik so grauevoll war. Aber jetzt ist das ja zum Glück nicht mehr so. Ich mag die neue Metalbewegung wirklich sehr. Die neuen Bands haben jede Menge Leidenschaft in ihrer Musik. Bands wie *Linkin Park* zum Beispiel haben Heavy Metal zusammen mit Popinflüssen vermischt. Das ist alles sehr interessant. Ich mag es, wenn Bands die Grenzen immer weiter wegdrücken, um wirklich das Beste herauszuholen.

RCN: Ich als alter Freund des Britpops konnte mich damit natürlich nicht ganz zufrieden geben. Du meinst, Musik in den 90ern wäre sehr grauevoll gewesen. Glaubst du nicht, dass Gruppen wie Oasis, Blur und all die anderen britischen Bands Rockmusik gemacht haben?

Richard: Doch, schon. Oasis haben ein gutes Album gemacht. Seitdem wiederholen sie das. Und das ist wirklich sehr schade. Sie sind wirklich eine gute Band. Das neue Album klingt gut. Aber ich mag es nicht, wenn Bands immer nur dasselbe machen.

Blur sind schon großartig. Sie machen so eine Art Independent-Pop und probieren viel aus. Aber viele Bands in den 90ern kannten nur zwei Akkorde und nach den ersten paar Sekunden wusstest du schon, was in dem Lied passiert. So etwas ist sehr schade. Da gefallen mir unsere Stücke sehr viel besser. Da weißt du am Anfang nicht, was noch alles auf dich zukommt. Es gibt immer wieder was neues. Musik sollte solche Überraschungen mit sich bringen.

RCN: Da kann ich nicht widersprechen. In dieser Hinsicht ist Progressiv-Music sehr viel interessanter und vielfältiger.

Richard: Natürlich, vor allem in England. Da gibt es keine Radioshows, wo die Stücke von Menschen ausgewählt werden. Alles wird von Computern und nach Playlisten gemacht. Alles beruht auf Marketing und Budgets. So etwas hat meiner Meinung nach nichts mehr mit Musik zu tun. Das ist wirklich sehr traurig, dass alles so kommerziell geworden ist. Aber zum Glück machen das noch nicht alle Radiosender und Zeitungen so mit. Vor allem auch in Deutschland. Deshalb haben wir hier immer sehr viel Spaß. So gibt es vielleicht auch weiterhin Chancen für Bands wie uns.

RCN: Wird es von Threshold eigentlich jemals ein Akustikalbum geben?

Richard: Lustig, genau darüber haben wir erst letzte Monat gesprochen. Das ist etwas, das wir vielleicht mal tun sollten. Aber dafür braucht man Zeit, Budget, um alles zu arrangieren. Denn wenn du so etwas wirklich interessant machen willst, dann musst du alle Songs komplett umschreiben. Das ist so, wie ein komplett neues Album aufzunehmen. Derzeit haben wir so etwas nicht geplant, doch wer weiß? Man soll ja niemals nie sagen.

RCN: Wann kommt ihr denn wieder mal nach Deutschland?

Richard: Im Oktober. Das spielen wir einige Konzerte in Europa und auch ein paar in Deutschland. Ich glaube, wir werden in Hamburg, Essen, Karlsruhe spielen. Vielleicht auch noch irgendwo anders.

weitere Infos und weitere Interviews unter www.soeren-prescher.de

© Sören Prescher 2002 / 2005